

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

107 (22.4.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-816604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-816604)

Seite 3 Beilagen

Die "Königin" erscheint täglich, ausser an den Sonntagen. Bezugspreis...

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptredakteur Dr. Dr. Conrad Barck, gleichseitig Volllit. und Bild. Stellv. Hauptredakteur Jacob Reppke...

Nummer 107

Oldenburg, Freitag, den 22. April 1938

72. Jahrgang

Der Preis der Königin

Von Karl Brunner

Das Blatt der Berliner Schriftleitung ist der Einladung der Belgischen Staatsbahnen...

Gent, 20. April

Der Schmuck bringt uns von Brüssel nach Gent. Ehe das vielkürmige Stadtbild Gents...

Gent ist ein würdiger Rahmen für diese einjährige Blumenfeier. Nur eine reife und in ihren seugnenden Kräften noch lebendige Kultur...

Ein Haufen von Farben und Formen erfüllt das Auge. Die Schau ist ein Forum für den Fachmann...

Die Kunst unterzieht die andächtige Stimmung, die jenseitige Schönheit in jedem ausstrahlt. Man hört, obwohl noch früh bis spät...

Hier ist das Mittelmeer noch stürmisch

Hektige Unruhen in Tunis und Palästina

Paris am Scheideweg

Nicht ganz klar über die Methode

IPS, Berlin, 21. April.

Nach dem französischen Ministerfall hat sich bereits deutlicher das Bemühen der Regierung Daladier...

Auch über das Programm der Londoner Reise ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Sie wurde für eine neue Sitzung des Ministerrates zurückgestellt.

Jüngsten großen Ereignisse, wie z. B. die Liquidierung der Oesterreich-Frage und das englisch-italienische Abkommen...

Belongul. Maßregeln wird Paris den Generalpräsidenten aberkennen und durch einen neuen Mann ersetzen...

Zahlreiche Verhaftungen in Tunis

Bei einer erneuten Polizeirazzia in Tunis, die mit Hilfe von Truppen in dem Stadtviertel Manoubia durchgeführt wurde...

Zwei Jahre Kampf in Palästina

IPS, Berlin, 21. April.

Am 20. April jährte sich zum zweiten Male der Tag, an dem in Palästina die ersten schweren Unruhen ausbrachen.

Britischen Kommission sei nicht geduldet, und so habe der Aufbruch, der über der Bevölkerung lahe, in seiner Weise nachgelassen.

Kampf in einem alten Flußbett

Die Lage im Fernen Osten

IPS, Berlin, 21. April.

Der japanische Ministerpräsident Konohe erklärte in der vergangenen Woche gegenüber der Presse u. a., daß der japanisch-chinesische Konflikt in nächster Zeit als aktuelle Angelegenheit wieder in Erscheinung treten werde...

Diese Ausführungen des Ministerpräsidenten dürften sich im wesentlichen auf die bisher stabilisierten Fronten am Weich-Fluß und an der Lunghai-Bahn beziehen.

einem Kipputflüßchen, von kleinen, zerbrechlich ammutenden Gelanderteilen überdrückt. Wir wandern um Nelsen- und Rosenbeete, an Farnen und Tulpen, an Lilien und Spingelien vorbei.

abschnitt beachtliche Verärgerungen erhalten, die sich gegenüber dem Mangel an Mandrierfähigkeit der Schlangenfänger-Truppen für die Japaner sehr günstig auswirken.

Zu den größten Schwierigkeiten, die die japanischen Truppen zur Zeit in China zu überwinden haben, müssen ohne Zweifel das Gelände und die Landesnatur gerechnet werden.

für die Königin Astrid ein Monument errichtet, zum Zeichen, daß ihr Volk sie nie vergessen wird.

wohnt, es vorziehen, den Gegner durch einen regelrechten Kleinrieg, vor allem auch in der Ebene, unsicher zu machen.

Die lange Dauer des Konfliktes liegt keineswegs im Interesse Japans, und es dürfte zutreffend sein, daß sich die japanische Heeresleitung, besonders durch die Reisen des japanischen Kriegsministers, des Generals Sun Yamama, durch die Frontgebiete in China...

und größer geworden. Im Hofen von Antwerpen sieht die deutsche Flotte an erster Stelle. Die Kluge, von dem jungen König ausgeschieden bestimmte Selbständigkeitspolitik Belgiens, die nach der Auflösung der Locarnoverträge...

Treudienstehrenzeichen

Berlin, 21. April.
Der Führer und Reichszanzer hat am 20. April an 19 Beamte des Hauptamtes Ordnungspolizei im Reichsministerium des Innern das Treudienstehrenzeichen für 40jährige treue Dienste und an 75 Beamte dieses Amtes das Treudienstehrenzeichen für 25jährige treue Dienste verliehen. Die Urkunden und Treudienstehrenzeichen wurden vom Ober der Ordnungspolizei, General der Polizei G a u s e, dem Reichsminister des Innern persönlich überreicht. Anlässlich des Geburtsjahres überreichte auch Reichsarbeitsminister Franz Seidte 38 Beamten aus dem Geschäftsbereich des Reichs- und preussischen Arbeitsministeriums, darunter dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. G r u p p und dem Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte G r i e p m e y e r, das Silberne und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. S c h ä f f e r das Goldene Treudienstzeichen.

Ulich von Hutten

Eröffnung einer Ausstellung in Schlüchtern

Frankfurt a. M., 21. April.
Heute vor 450 Jahren wurde Ulrich von Hutten, ein Vorkämpfer deutscher Größe, auf der Feste bei Schlüchtern geboren. Aus diesem Anlass widmete am Donnerstag G o u l e i t e r und Reichsstatthalter G r a n g e r in Schlüchtern eine große Ausstellung „Hutten in seiner Heimat“. Zum erstenmal wird hier in einer großzügigen Schau Leben und Werk des deutschen Freiheitskämpfers gezeigt. Alle Hutten-Gedächtnisstätten, die bisher kaum jemand kannte, sind zum erstenmal in der Ausstellung in guten Abbildungen zusammengestellt. Auch Briefe und Urkunden der eigenhändigen Unterfertigung Ulrich von Hutten sowie die Gegenstände, die bei den Grabungen auf der Feste gefunden wurden, werden gezeigt. Die Schriften Hutten sind hier wohl auch zum erstenmal vollständig in Originalen und Originalausgaben zusammengestellt. Ein zweiter Raum setzt Hutten in seiner Zeit. In den Wärdern liegen Briefe und Urkunden von Hutten's Zeitgenossen. Als seltene Kostbarkeiten der Ausstellung bewundern wir eine Truhe von Franz von Sickingen aus dem Jahre 1480. Der übrige Teil der Ausstellung ist der Heimat Hutten's gewidmet. Hier sehen wir kunstvolle Erzeugnisse der Töpfer-, Weberei- und Hausrat aus dem Hutten'schen Lande. Ein besonderer Raum ist den Brüdern Grimm gewidmet. Neben Originalentwürfen der Brüder Grimm, Urkunden und Handschriften finden wir eine fast lakonische Zusammenstellung der Schriften über die Brüder Grimm und ihre Werte.

Sentimentale Tränen

Schuldsinnige Methoden in Paris

IPS, Berlin, 21. April.
Einen bemerkenswerten Hinweis auf die Verfallung gewisser Methoden des ehemaligen österreichischen Regimes von der Donau an die Seine bringt die Weltbürgerzeitung „Le Journal de Paris“, das Zentralorgan der Regierungspartei. Dr. S t o j a d i n o w i t s c h, in einem von besonderer Seite inspirierten Artikel. Unter dem Titel „Verfallung der Wiener Methoden nach Paris“ heißt es da u. a.: „Wohl kein französischer Schriftsteller verläßt Wien, ohne eine sentimentale Träne zu vergießen. Die französischen Kritiker sind sich dabei nicht klar und werden es auch nie

Der Feuerbrand

Von Lydia von Semala

Lydia von Semala war Mitglied des Deutschen Arbeiterbundes in München, das seit Jahren unter großen Opfern des Abnehmens zu den Volkseigenen in Siebenbürgen, im Banat und in Serbien dringt. Mit gutem Grund erzählt sie von einem eigenartigen Erlebnis von einem Erbsenbrand in Siebenbürgen.

Es brennt! Ein Dämon der schlaflosen Köpfe redet sich in die Höhe. Der Antobus stützte und trankerte über die hölzernen Straßen. „Wo brennt's?“ Der jähwache Komiker des Wandertheater, der gleichgültig Opern- und Operettenaufführer, Chorleiter, Chorgesangler, Charakterdarsteller, Ghorführer und Sänger, kaufmännischer Vertreter des Direktors, dabei gelernter Buchhalter, der von traktierten Rollen träumte, putzte die Scheiben blank und blinzelte mit seinen kurzschäftigen Augen in die Nacht hinaus. Seine kleine runde Frau, die Souffleuse, an deren Wufen er sanft geschlummert hatte, schrie entsetzt auf. Sie war ängstlicher Natur und stierte mit ihrer Erregung familiäre Gemüter an.

Der Antobus postierte gerade über eine Anhöhe, von der man die umliegende Gegend übersehen konnte. Sie war wie von hundert Scheinwerfern erhellt — hügeliges Land in Siebenbürgen. Dahinter ragten in gelbem Licht unwirklich die schneebedeckten Gipfel der Fogarischer Berge. Es war eine milde Vorfrühlingsnacht. Die Felder hatten hellgrünen Flaum angelegt. Die Straßen waren etwas aufgeweicht. In den Wassertrümpfen spiegelte sich der unwahrscheinliche Feuerschein, und die sanft gewellten Erhebungen der Weinberge warfen gewaltige Schatten.

„Tolle Dekoration!“ Der Bühnenmaler Fred, nach Bedarf auch Liebhaber, Intrigant, Naturbursche und Sänger, war gefesselt und stierte vor Begeisterung die hübsche sechsjährige Nade in den Arm.
Von allen Seiten wurden Rufe der Begeisterung oder der Angst laut. Fragen schwirren hin und her: „Was brennt? Wiefo

sein, welsch Überfall ihre Schönbrunner Dürbanten unterschiedlos in den Herzen ihrer verbissenen Kriegslameraden finden. Gerade für die Herzen von Österreich nicht allein die Heimat, sondern auch die Intrigantenhochschule und ein Schlangeneist.“ Das Blatt wendet sich dann gegen die Tatsache, daß sich gewiß Kräfte bereit haben, die berühmte Intrigantenhochschule und Zuchtstätte für Klagen zu retten und nach Paris zu verpflanzen.“ So finde man jetzt in einem dem Eulb d'Orsay sehr nahestehenden Blatt die gleichen Methoden wieder, die in der Regierungspresse des verführerischen Österreich auch und ohne Grenzen seien. Als Beweis dafür führt das Belgrad Blatt die

Grenze gesperrt

Zwischen Polen und Tschechoslowakei

Budapest, 21. April.
Die jetzt erfolgte Sperrung der polnisch-tschechoslowakischen Grenze durch Polen hat hier allgemein großes Aufsehen erregt und wird als eine zwangsläufige Folge des bis zum äußersten zugespitzten Verhältnisses zwischen Polen und der Tschechoslowakei beurteilt. Man sieht sehr, daß hierdurch die innere und äußere Krise des tschechoslowakischen Staates eine weitere, kaum fängbare Verschärfung erfahren habe.

Der der Regierung nahestehende „Eti Ujja“ weist in diesem Zusammenhang mit scharfen Worten auf die in jeder Weise höchst politisch der tschechoslowakischen Machtverhältnisse. Eine unüberwindliche Halskette und Hinterrist, so schreibt das Blatt, senke sich auch in den Beziehungen zu Polen die tschechoslowakische Politik. Zeit sehr werde das Verhältnis zwischen diesen beiden slavischen Staaten durch die Frage der polnischen Minorität getrübt. Europa könne feststellen, daß Prag auch in dieser Richtung anders handle, als wie es verspreche. Der pol-

Die Mordfurie rast

Waffenabschlachtungen durch die Volksgewalt — Auch zahlreiche Frauen unter den Opfern

Saragossa, 21. April.

Ueber die zahllosen Verbrechen der Volksgewalt in Grenzgebieten des Spaniens wurden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die zwei „Grenzschutz-Brigaden“ hatten von den Machthabern Barcelona das Recht erhalten, jede verdächtige Person sofort zu erschließen. So wurden 3 Falangisten, 3 Ingenieure, ein Banddirektor, ein Friseur und eine große Menge anderer Personen, deren Namen und Herkunft bisher noch nicht festgestellt werden konnte, von den Volksgewalt hingerichtet. Viele wurden aus ihren Heimatorten vertrieben und vertrieben sich dann in den Bergen, wo sie ausharrten. Ihre Leiche wurden von nationalen Partisanen gefunden. Wieder andere erstarrten auf der Flucht. Ungeheuerlich war das Wüten der bolschewistischen Mordbrenner in einem kleinen Gebirgsort. Hier schlachteten die Roten den Grubeningenieur, den Grubeninspektor, alle Steiger, einen Abgeordneten, die Geistlichen, zahlreiche Dorfbesitzer, darunter mehrere Frauen, hin. In anderen Grenzgebieten wurden

brennt es?“ „Aber man sieht doch kein Dorf und keine Stadt.“ „Können wir überhaupt weiterfahren?“

„Seid doch endlich still! Das ist die Sonde!“ — Inurte der wüdrige Feldwebler ärgert sich die Störung. Er hatte in einer Ede an der Seite der temperamentvollen Darstellerin aller Dampfs vor sich hingebst, erwidert von der anstrengenden Vorstellung. In dem Stübchen Mediasch hatte man Rabale und Liebe gegeben, worin er den alte Miller spielte. „Was ist die Sonde?“ fragten mehrere Stimmen durcheinander. „Sonny von wird es auch erklären“, befähigte Lady Miller. So nannte die Heroine den wüdrigen Feldwebler, seit er über die Wärdre „Almeifer“ anlässlich einer offiziellen Begrüßung in Mut geraten war. Er warf ihr einen vernichtenden Blick zu, dann kramte er: „Die Sonde — das ist Erbsen, Metanaga, das auf unerklärliche Weise in Brand gerät und nun nicht mehr zu löschen ist.“ „Wir müssen ausscheiden und die Sonde aus der Nähe betrachten“, meinte die Darstellerin der Luise. Wäher sah sie schweigend neben Ferdinand, beide waren aus ihren Rollen noch nicht richtig herausgeschlüpft.
Mit einem Ruck blieb der Antobus stehen. Dem schweren Felden — schwer im wachsten

Amerikanische Komödie

Die junge Dame kam empört auf den Konstabler zugestürzt: „Das braucht man sich im freien Amerika doch nicht gefallen zu lassen! Verhaften Sie diesen Herrn! Er hat mich belästigt, er hat mich gefüßt.“

Der Herr sah sehr verwirrt und betroffen aus, leugnete alles, aber er wurde von dem Konstabler vor den Schnellrichter geführt, die junge Dame als Klägerin triumphierend hinterdrein. Fünfzig Dollar mußte der Verletzte bezahlen, die die junge Dame voll Genugtuung einsteckte. Dann ging sie, und der Herr schlich hinterher.

Zwei Minuten später erlöste aus der Treppenhalle des Gerichtshauses lautes Geschrei

Pariser „Europe Nouvelle“ an, die über Belgrad die gemeinsamen Verleumdungen verbreite. Diese Pariser Zeitung habe in ihrer Ausgabe vom 16. April unter der Ueberschrift „Die Italien Zugoslawien behandelt“ einen angeblich aus Saragossa datierten, unheimlichen Artikel veröffentlicht, der in Wirklichkeit niemand in dem erwähnten italienischen Blatt enthalten gewesen sei. Es sei ganz offenkundig, daß irgend jemand in Paris den Druck verpörrt, durch einen erlogenen italienischen Mund eine Reihe gemeiner Klagen zu verbreiten, die im untersten Grunde eines Verzeßes geboren sind, das von dem gleichen Heimweh geplagt ist wie die Herzen aller Gegner eines friedlichen und geordneten Jugoslawien“.

nischen Nationalitätenfrage sei nunmehr die politische Krise in Italien erfolgt.

Für Polen bedeute das neue Milionen umfassende Zentrum im eigenen Lande ein schweres Problem. Die Prager Intriganten richteten sich in erster Linie auf dieses Gebiet in der gemeinen Hoffnung, durch Unterminierung der politischen Großmacht wenigstens in dieser einen Richtung die politische und militärische Verbindung mit der Serbien herzustellen. Die tschechoslowakische Politik habe im Laufe der Geschichte schon oftmals Zeugnis dafür abgelegt, daß sie die Kunst der Intrige beherrscht. Es sei daher selbstverständlich, daß sich Polen auf das energigebig dagegen schütze. Die Völker Europas hätten nunmehr die wahren Klaffstellen des einzigen Unfriedens und der ständig drohenden Katastrophen erkannt und ärgerten nicht, diese aus der internationalen Politik auszuschließen. Wenn aber Prag diese weltgeschichtlichen Veränderungen nicht bemerken wolle, so müsse es eben zugrunde gehen.

die Wohnungen von dem kommunistischen Genfind ausgeraubt und die Häuser niedergebrannt.

Ein frecher Ueberfall

Französischer Jugendführer mißhandelt!

Paris, 21. April.
Eine jüdische Horde leistete sich in den Abendstunden des Mittwoch auf der Hauptverkehrsstraße von Paris, den Champs Elysees, einen unerhört dreifachen Ueberfall. Als der bekannte ehemalige Pariser Reichsanwalt Jean Charles Legrand, der Hauptvorsitzender der Vereinigung der nationalen französischen Jugend ist, mit einem seiner Freunde auf dem Heimweg begriffen war, wurde er von einer ganzen Bande von Juden umringt. Unter dem Ruf „Juden sind auch Franzosen“ (!) drangen die Juden mit Schlagringen und anderen Gegenständen auf ihn ein und mißhandelten ihn.
Ueberfallmännchen machte diesem ungläubigen Zwischenfall ein Ende. Legrand, der am Arm verletzt worden war, mußte sich die Wunde im Krankenhaus vernähen lassen.

Der Führer und Reichszanzer hat anlässlich des 20. April mehrere Beförderungen und Ernennungen im Reichsarbeitsdienst vorgenommen.

„Flotte des Friedens“ in G

„Wilhelm Gustloff“ zur ersten Fahrt ausgelegt

Hamburg, 21. April.

Wieder einmal hatte der Hafen der Gänge Hamburg am Donnerstag einen großen Ausbruch. Das Ady-Ultraoberste „Wilhelm Gustloff“ trat seine erste große Fahrt an. Mit der übrigen Ady-Flotte n a d. Ady-Flotte geht. Am frühen Morgen lagen vierzehn der fünfzehn Ady-Flotten in der Gänge. Die Gänge des deutschen Reichslandes trat ein, um mit „ihren“ Schiffen zu fahren. In der Ferne, in den sonnigen Ziffern, so fahren, sind auch die ebenfalls von Hamburg ausgehenden „Oceania“ 700 Volksgenossen aus Schweden, Dänemark, Norwegen, Island, Finnland, Schweden und Dänemark. Die Flotte des Friedens, die mit „Wilhelm Gustloff“ Männer und Frauen aus allen deutschen und Auslandsdeutsche. Auch die Schiffe des vergeblichen Wilhelm Gustloff nimmt an der Fahrt teil.

Unzählige Menschen freuten sich über die feierliche und ungelarten die beiden Schiffe. Deren Deck stäubte die beiden Schiffe. Inermüde spielten die Werftarbeiter. Als der Jäger am Turm des „Wilhelm Gustloffs“ Hamburgs und der beiden Schiffe fuhr, auf 3 rüde, war alles zur üblichen Jubelklang das Siegel auf der Fahnen des Deutschland alles Schöne und Große, über das Wasser. Wadwooll erlangten Stimmen der Nation. Dann lieh sich „Wilhelm Gustloff“ unter dem Heulen der Stimmen laut in Hosen aus Züchen eine Fahrt und dröhen, fröhlich erkannte die Schiffe. „Auf! Ich denn zum Schiffe, und der deutschen Lebensfreude, und dem Leben.“ Bald darauf folgte auch die nassen Element schon lange verlorene, dem dem Schwesterflotte.

Auf den verschiedenen Schiffen der Flotte nahmen neben zahlreichen deutschen Künstlern und Dichtern auch ein gewisser Schriftsteller als Vertreter einer britischen Zeitung teil. Da weiter nach „Ady-Nachrichten“, die Dichterin Pauline Spieler, die Puppenbühne Sarpaal und ein DJ-Beispiel an Bord der Ady-Flotte werden die Urauber neben den vielen Brüdern der wunderbaren Fahrt aus dem über Mangel an Unterhaltung zu klagen

Der Gründungsstag Rom's wurde gestern in ganz Italien feierlich begangen. Dem Festakt in Rom hielt der Duce eine Ansprache.

Das Sekretariat der Genfer Liga hat Schreiben der schwedischen Regierung an Generalsekretär veröffentlicht, in dem es um Rat für die Schaffung einer neutralen, unparteiischen Neutralität auf der Beratung des Rats beantragt. Dem Antrag wurde entsprochen.

Wie aus Suddhary gemeldet wird, hat Henry Ford an Donnerstag eine Erklärung abgegeben, in der er die Verurteilung der Juden im Weissen Haus angenommen. Die Themen der Ausdrücke verläutet, daß die Möglichkeiten zur Befämpfung der wirtschaftlichen Depressionen wirtschaftlichen Depressionen handeln werden.

Trotz unglücklichen Wetters leate der Sturmflüder und Seegefahrwärtner in u. l. d. am 20. April die Strecke Lande (186 Kilometer) im Westseeftung zurück.

Einem des Wortes —, der den Präsidenten gespielt hatte, fiel ein Teil der Dekoration auf den Kopf; es passierte nichts, aber er schimpfte furchtlich. Eine verrückte Idee, mitten in der Nacht Abenteuer zu unternehmen! Es entstand ein Streit, aber schließlich wurden die Widersacher überstimmt. Einige saßen vor im Antobus zu schlafen und zu schlafen, die anderen machten sich auf den Weg zur Sonde. Sie lösten sich in kleine Gruppen auf. Luise und Ferdinand hielten sich ein Stück abseits. Immer noch sprachen sie kein Wort. Er und da streiften sie einander mit verflochtenen Wäiden.

Wäher sah sie nur das Licht und seinen Widerschein. Nun gingen sie um den Berg herum, und da blies sie einen Augenblick wie angewurzelt stehen. Ein Wunder! Vor ihnen in einer Mulde wuchs aus dem Erdboden eine gewaltige Feuerfäule in die Höhe. Rauchend, zischend, brodelnd, fochend, als wenn die lebhaftige Hölle ausgebrochen wäre. Sie waren gelendet. Für Augenblicke mußten sie die Augen schließen. Dann gingen sie näher. Es wurde immer wärmer. Die Bäume und Sträucher an den Berghängen der nächsten Umgebung waren in voller Blüte, hatten richtige kleine grüne Blätter angelegt, während ein

und ein Klaffen wie von Ofreigen. Mit einem Konstabler in der Mitte erschienen die junge Dame und der schuldig gesprochene Herr wieder vor dem Richter.

Die junge Dame zetzte: „Das ist doch die Hölle! Ebn machte er wieder einen Angriff auf mich, diesmal, um mir die Handtasche zu entreißen!“

Der Angeklagte zuckte ergeben die Achseln und hielt sich die Wade. Der Richter blühte bedachtam von einer Partei zur anderen. Dann sprach er freundlich, zu der jungen Dame gehend: „Wir begnügen vorhin einen Justizirrtum. Wir nahmen an, Sie seien ein schuldbehaftetes, zartes Wesen. Sie bewiesen jedoch das Gegenteil. Das Urteil von vorhin ist hiermit aufgehoben. Sie erlangen dem Herrn die fünfzig Dollar zurück.“

paar Schritte weiter alles noch unentschieden war. Je näher sie kamen, desto heftiger wurde es. Noch ein Schritt, und die Hitze war unerträglich.

Luise und Ferdinand hatten sich an einem der grünen blühenden Säulen niedergelassen. Luise zitterte so sehr vor innerer Erregung, daß ihr die Zähne aufeinanderzuschlugen wie ein Zieher. Ferdinand legte ihr, immer noch unglücklich, mit unendlicher Gürtigkeit seinen Arm um die Schultern. Sie blüde auf und um an seinen Augen hängen. Der Widerschein der Flammen zuckte auf ihren Gesichtern, wie gelblich, leuchtend, ganz und gar unheimlich. Lang sahen sie einander so an.

„Kommt doch endlich, hört ihr denn nicht? Ich habe euch extra holen müssen. Die Flammen sind längst im Bus und wollen weiterbrennen — brüllte der Tenor. Die beiden Jünger sahen sich an. „Ja, ja, natürlich!“ Es regnete Feuer auf sie bei den anderen antamen. Endlich wurden sie wieder im Antobus verhaftet. Die junge Dame warf den hübschen, alzu blühenden Mann in den Nacken, blühte sich mit föhnligen Härde in ihren Mantel und sagte, es sei ein romantischer Zerkelnis, ich werde es nicht verarbeitete und später darüber schreiben. Sie verabschiedete keine Gelegenheit, die anderen ihre schriftstellerische Tätigkeit zu ermahnen.

Luise sah neben Ferdinand um sich und Augen feil geschlossen. Sie sah immer noch die Flammen aus der Erde emporsteigen, die den Himmel hiein. Sie wiederholte mit sich, die Worte, die sie am selben Abend auf der Bühne gesprochen hatte: „Du hast dich nicht in mein junges, frischgebackenes Leben geworfen, und er wird immer gelächelt werden.“ Ein schönes schmerzliches Lächeln war ihr. Zufällig berührten sich ihre und Ferdinands Hände. Keiner wagte die Hand an den anderen zu ergreifen. Und doch fühlten sie sich nichts so sehr, als daß ein Ruck des Herzens sie wieder auseinanderbringen könnte.

Noch ein letzter Schein der brennenden Flammen — dann breitete sich die nächtliche Dunkelheit über die Szene — Die Sonde brannte noch und wurde, wie Luise sich eben so plüchtig und wunderbar, wie sie zu brennen angefangen hatte.

Aufbau in Aragon

Sanander, 22. April.

Die das nationalspanische Ministerium für öffentliche Arbeiten mitteilt, ist im ehemaligen Stammbereich der Provinz Huesca die Bahnstrecke Teruel-Bacía-Garrafina (nabe der französischen Grenze) für den Verkehr wieder freigegeben worden. Zuvor sind die Arbeiten ferner in Nordaragon mit der Instandsetzung der Straßen, Brücken und Telephonleitungen beschäftigt, so daß bereits in wenigen Wochen mit der Wiedereröffnung des normalen Verkehrs gerechnet werden könne.

In Barcelona erließ der rote Oberbunze Valiano Gomez am Donnerstag eine Anordnung, wonach jeder Besitzer eines Radiosapparates verpflichtet und wegen Sogenerer Straftaten verurteilt werden würde, wenn er nicht bereit ist, die Batterien zu tauschen, die er zu den Nationalen schicken wollte, wurden von den Polizeibeamten zum Tode verurteilt.

Wieder zwei Pariser Attentäter im Subjant-Gefängnis gelandet

Paris, 22. April.

(Lebter Rundfunk)

Einer Meldung der Agentur Rournier zufolge ist das bisherige Mitglied der Sozialistischen Partei in Paris S. K. K., ein französischer Kommunist der G. P. U., der während seines Aufenthalts in Moskau sofort verhaftet worden und in das Subjant-Gefängnis eingeliefert worden. Ein anderer Attentäter an der Sozialistischen Partei in Paris, A. D. W., befindet sich schon seit einigen Wochen in Haft. Die beiden Sozialistepolitiker würden in Kürze vor Gericht gestellt.

Lob für den Olympia-Film

Paris, 21. April.

Der Berliner Reichsreporter hat über den in Amerika im Juli sehr lobend über den in Anwesenheit des Führers zur Uraufführung gelangten Olympia-Film. Man könne sagen, daß die Schöpfer dieses Filmwerkes gelassen ihren künstlerischen Erfolg davongetragen hätten, einen Erfolg, der verdient ist, denn der dem Erwerb der zweijährigen Arbeit müsse man sich verweigern. Die Atmosphäre sei so ausgeglichen wiederzugeben, daß man die Zeitpunkte verfolge, die das beweisende, was man jener herbeibringe, daß dieses Denkmal, das dem Sport gewidmet sei, einen wahrhaft internationalen Charakter habe. Man habe festgestellt, wie nationale Rote vermischt, was schließlich der zahlreichen Siege der deutschen Sportler an sich verständlich gewesen wäre.

Zaubkammern-Verleumdung

Paris, 21. April.

Können sich Zaubkammern beschreiben? Diese eine Frage ist interessant, wenn auch nicht allzu wichtig, wurde vor einem Pariser Gericht lange und breit aufgeführt. Eine Frau, eine Zaubkammer, hatte Strafanzeige gegen einen Mann gestellt, der sie mit Zeichen belegen wollte, nachdem sie seine Anträge abweisete. Man zog einen Experten für Zaubkammern hinzu, der den neuen verurteilte Mann die Zeichen vernichten mußte. Sogar der Experte erriet und gestand, daß es sich wirklich um eine Zaubkammer handelte. Das Gericht konnte jedoch nicht zu einer Verurteilung kommen, da nach dem französischen Gesetz Verleumdungen durch Zeugen „gedeckt“ werden müssen, und das war im vorliegenden Fall nicht möglich.

Weimar im Frühling

Auf klassischer Spuren in deutscher Landschaft Weimars Reichthum, der am herrlichsten seinen Glanz erstrahlen läßt unter den Farnen des Frühlings, sind seine Parks; der am Schloß, der von Belvedere, der bei Tiefurt und der am Göttersberg. Zwar sind viele deutsche Städte im Grünen, wo aber vermählen sich so innig wie in Weimar Natur und Geist, ist die Landschaft derart geartet von teuren Erinnerungen? Daher die unvergleichliche Anziehungskraft der Götterschloß, ihr einzigartiger Charakter.

Viel beschrieben ist der Park von Weimar, und doch ist der Fremde überrascht, wenn er östlich des Fürstlichen Platzes zum ersten Male den Weg nimmt am Römischen Forum mit seiner Anstellung thüringischer Freskelle vorbei zu Goethes Gartenhaus. Jedem, der den Park von Weimar betritt, erhebt sich die Erkenntnis, daß dieser Park die Harmonie und die Fülle eines Gedächtnisses von Goethe hat. Das Element der Ruhe und der Verankerung geben die weiten Wiesen, die zwischen die geliebten Begrenzungen des Lautes mächtige Flächen legen, der mächtigen Natur die gebührende Anerkennung des lauten Naturismus formt sich aus den Linien der Wege und des vielstogigen Hüfthaus, zum Himmel reichend der alten Räume zum Himmel reichend. Und vom Gartenhaus, von dem der Dichter einst bekannte: „Übermüht nicht, nicht aus, wobei das und woher“; von diesem erregten schwindelnde wie ebend dem wunderbaren hart die Ströme, die diesem Park seine Weite geben. Man geht auf den Wegen, die Goethe und nach ihm die er pflegte, in das Wasser der Elm, das er besang.

Die Einheit des Parks von Weimar ist hinsichtlich Zielsetzungen aus räumlich vorhanden, an der Elm entlang führt. Wer auf der Tiefurt Straße hinausfährt in das geliebte Reich der

Die Ordnungspolizei kehrt aus Oesterreich heim

Wien, 22. April.

Heute früh schlug für die Einheiten der Ordnungspolizei aus dem alten Reichsgebiet, die überall im österreichischen Lande zur Bevölkerung Bande besichtigter Kameradschaft und Hilfsbereitschaft genützt hat, die wichtigsten Punkte. Am Sonnabend treffen die Marschformationen im Raume von München ein. Am Sonntagvormittag findet am dem königlichen Platz eine feierliche Abschiedsfeier statt. Nach einer Ansprache des Gauleiters und Staatsministers Adolf Wagner nimmt der Chef der Ordnungspolizei, H. Obergruppenführer General Daluge, den Vorbeimarsch ab. Die Formationen werden, zu zwei Regiments zusammengefaßt, mit den vom Führer in Nürnberg auf dem Reichsparteitag gewählten Standarten und Fahnen unter klingendem Spiel vorbeiziehen, und sodann von München aus in ihre Heimatländer entlassen werden. So wird das große österreichische Erlebnis der Männer von der Ordnungspolizei in würdiger Form ausklingen.

Hore Belisha heute in Rom

London, 22. April.

Kriegsminister Hore Belisha wird heute Malta im Flugzeug verlassen und am Nachmittag in Rom eintreffen. Die „Evening“ meldet, daß Hore Belisha heute noch Aufschluß anführen. Am Abend werde ihm zu Ehren ein Diner im Palazzo Venezia stattfinden. Am Sonnabend seien Unterredungen mit Militärs der italienischen Regierung vorgesehen und am Sonntagmorgen erfolge die Rückreise nach London.

Lord Perth tritt in den Ruhestand

London, 22. April.

„Daily Herald“ will wissen, daß beim Inkrafttreten des neuen englisch-italienischen Abkommens der derzeitige englische Botschafter in Rom, Lord Perth, sein neues Botschafteramt an Kaiser von Vichy überreichen und anschließend von seinem Posten zurücktreten werde, um in den Ruhestand zu treten.

Dachstuhl in einem Kaffeehaus — über 50 Personen begraben

Rhönig-Gity (Alabama), 22. April.

Während der verheerenden Regensturzfluten stürzte in einem hiesigen Kaffeehaus plötzlich das Dach ein und begrub über 50 Personen unter seinen Trümmern. Sehn Personen konnten nur als Leichen geborgen werden, während 20 schwer verletzt wurden.

„Matin“ gegen Wiktoria in französischen Wohnorten

Paris, 22. April.

An den Mauern von Paris kann man in diefen Tagen zahlreiche Anschläge lesen, die in nächster Stunde von unbekannter Hand angelegt wurden und die ein auffälliges Merkmal von der französischen Sozialpolitik in den beiden letzten Jahren geben. Gerade zu einer Zeit der sozialen Unruhe, besonders in der Metallindustrie, verbreiten diese Anschläge nicht ihren Eindruck auf die Bevölkerung. Es ergibt sich aus diesen Anschlägen, daß zum Beispiel ein vom Gewerkschaften angestellter Straßenseger des Westfalens mit 66 Treib-

Lebter Rundfunk

Zagelohn etwa den gleichen Verdienst wie ein Lebter hat, daß weiter die Metallarbeiter der Pariser Umgebung, die sich durch ihre häufige Unzufriedenheit und durch dauernd wachsende Forderungen auszeichnen, mit über 1900 Francs Lohn im Monat 10 Prozent mehr verdienen als ein Arbeiter im Mittel, 20 Prozent mehr als ein Finanzinspektor, 25 Prozent mehr als ein Lebter und 30 Prozent mehr als ein Unterleutnant, der die polytechnische Hochschule oder die Militärschule von Saint Cyr absolviert hat. Der „Matin“, der sich gegen diese trassen Unterliebe scharf äußert, schreibt, offenbar, wünschenswert die G. G. Gewerkschaft, daß die größten französischen Arbeiter das gleiche verdienen sollen wie ein Straßenseger.

Das neue spanische Pressegesetz verabschiedet

Burgos, 22. April.

Unter dem Vorhild des Staatschefs fand am Donnerstag ein Ministerrat statt, in dem nach längerer Aussprache das neue Pressegesetz verabschiedet wurde, das bereits im vergangenen Ministerrat Gegenstand von Ver-

prechungen war. Ferner wurde General der Luftwaffe Kindelan zum Mitglied des Obersten Rates des Heeres ernannt. Schließlich wurden Verordnungen angenommen über die Bildung des Obersten Rates der Kriegsmarine, über die Verlegung der Hinterbliebenen von durch die Bolschewisten ermordeten Personen sowie über den Wiederaufbau der Parisererstadt Oviedo.

Sie hatten genug!

Salamanca, 22. April.

Dem nationalspanischen Heeresbericht vom Donnerstag zufolge wurde der Bormarsch in der Provinz Castellon nach Süden weiter fortgesetzt. Die Truppen erreichten dabei den Ort Alcala de Chiveri, der 30 Straßenkilometer südlich von Binazoz liegt. Der Frontberichterstattung teilt ergänzend mit, daß über 1000 Mann rote Wiktoria, die aus Sowjetpanien über die Pyrenäen nach Frankreich geflüchtet waren, am Donnerstag bei Brun nach Nationalpanien gekommen seien.

Neues vom Sage

408 Doppelarbeiter in Berlin herzlich begrüßt
408 Doppelarbeiter, die sich auf einer Deutschlandfahrt befinden, trafen gestern, von Köln kommend, in Berlin ein. Die Gäste wurden im Namen der N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von Gauwartin Adam herzlich willkommen geheißen. Das zweitägige Programm umfaßt Ausflüge nach Potsdam und Berlin. Die italienischen Gäste verlassen am Sonnabend um 0.05 Uhr in Richtung Verona die Reichshauptstadt.

Paris beschleht Antikensammler

Zu unabhängigen Kreisen demontiert man die von einigen Pariser Zeitungen übernommenen Gerüchte, wonach die französische Regierung eine ausländische Antike plane.

Auto fährt in den Walchensee

Am Walchensee ereignete sich ein schweres Unglück, dem mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein aus Wittenbach kommendes Automobil fuhr bei heftigem Schneestreiben in der Nähe des Hotels „Post Walchensee“ in den See, dessen Ufer an dieser Stelle steil abfällt. Eine Frau, die das Unglück beobachtete, alarmierte das Hotelpersonal, das sofort zu Hilfe eilte. Da der Wagen sofort versank, war eine Rettung der Insassen unmöglich. Nach schließlicher Bergungsarbeit konnten die Insassen des Autos, der Brauer Professor Dr. Ewald Gampert und seine Frau, geborgen werden.

Erdbeben in der Türkei

224 Tote — 756 Häuser zerstört

Ankara, 21. April.
Zu dem Erdbeben, das am 19. April die Osttürken in der Gegend von Kirsehir und Yozgat heimsuchte, wird ergänzend berichtet, daß bisher 224 Tote und 18 Schwerverletzte geborgen werden konnten. 756 Häuser sind durch die heftigen Erdbebe zerstört worden. Man nimmt jedoch an, daß noch weitere Tote unter

den Trümmern liegen. Die Katastrophe wäre viel schlimmer gewesen, wenn nicht ein großer Teil der Bevölkerung auf dem Felde gewartet hätte. Die Wehrkraft der Toten sind Frauen und Kinder. Die Regierung hat den Sanitätsdienst mobil gemacht und Lebensmittel sowie Medikamente und Geld in das heimgesuchte Gebiet geschickt. Die Nationalversammlung ehrte in stiller Gedenken die Opfer der Katastrophe. Der Innenminister bewilligte außerordentliche Mittel in Höhe von 30.000 Litres zur Einberung der Roten.

Unlauterer Wettbewerb durch eine Stadt

Köln, 21. April.

Das Amtsgericht mußte in einem Urteil einer Stadtgemeinde beschließen, daß eine von ihr getroffene Werbemaßnahme mit den Vorschriften des Reichsgesetzes über den unlauteren Wettbewerb nicht in Einklang zu bringen war. Es handelte sich darum, daß Kunden kostenlos gefördert worden waren. Eine solche Werbestellung ist im Handelsverkehr heute allgemein nicht mehr zulässig, also muß sie auch von einer Stadt in ihrer privatrechtlichen Kaufmannseigenschaft unterlassen werden.

Das Wichtigste
Ist ja nicht, daß die Schuhe nur glänzen, sondern daß das Leder sachgemäß täglich mit Erdal gepflegt wird, dann halten die Schuhe länger und bleiben länger schön. Das geht jetzt noch besser, weil Erdal noch billiger geworden ist.

Neuer Preis: schwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.
Erdal täglich

Anna Amalie, der Herzoginmutter, geht ganz gerne zeitweiligen Anblicks derlustig, der das Dürren hochgehobten am Stiefel der Jim geht. Die herbe Hitze des deutschen Frühlings, seine unendliche Zartheit, ist im Tiefurter Park in dem zu jeder Zeit nach einem Worte Hüßts die „Stille des Herzens“ wohnt, „hörbar am Quell der leise fließend feiner Geyser kaskad“. Am deutlichsten beleben sich für uns im beschneiten Schloßpark und am weiten Bogen des Almbettes die Schilderungen von dem eben Kreis um Anna Amalie, wenn wir uns erinnern, daß auf dem Wege nach Tiefurt an einem Märztag in Goethe der Stoff zum „Lasso“ Gestalt gewann, und daß hier die jugendlichen Verse der Dichtung von Goethe

zum ersten Male den Freunden mitgeteilt wurden.
Der Stadt weniger nahe, aber näher der thüringischen Landschaft, ihren sanften Hügelwäldern und den pastellfarbenen Aekern, sind die Schloßer Göttersburg und W. L. D. z. In Göttersburg gelangte die „Abgicente“ zur Inaufführung, dort vollendete Schiller seine „Maria Stuart“, und am Hang des Göttersbergs entstand in einer milden Februarnacht „Wanderers Nachtlied“. Dem Gartenkünstler von Müller-Münster ist es zu danken, daß wir, sobald wir aus den lichtgrünen Domgängen alter Buchenbestände treten, einen hinreichenden Blick auf das repräsentative Schloß genießen. Noch reicher und fürstlicher ist der

Gebäudekomplex des Belvederer Schlosses; hier ist auch die Schau am reichsten auf das alte und neue Weimar, in das „Grüne Herz“, wie sich Thüringen nennt.
Frühling in Weimar... Der Besucher wird seine Schritte zu den Säulen klassischer Erinnerung lenken. Wenn er aus dem Nationalmuseum am Frauenplatz ins Freie zieht, sieht es seinen Blick immer wieder in den Hausgängen Goethes; er umfaßt das bunte Wäldchen als Embryo des ewigen, starken Lebens, das wir am tiefsten in seinem Keimnis zu erahnen wissen, wenn wir uns vom Männe geleiten lassen, der es durchdrang — wie ein mächtiger Baum mit tausend Wurzeln die Erde durchdringt.

Entdeckungen und Ausgrabungen

Von den Berliner Bühnen

Das wichtigste Ereignis der letzten Wochen war eine Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt: das Schauspiel „Der Siebenjährige Krieg“ von Hans Reberg, der sich das Ziel gesetzt hat, die Geschichte Preußens dramatisch zu gestalten. Man kann sagen, daß dieser jüngste Schritt gelungen ist, denn es ist nicht ganz einfach, den Zeitraum von sieben Jahren auf eine Formel zu bringen, die das gesamte Geschehen umfaßt. Zu neuen Wäldern hat Reberg das Problem angepaßt, und man darf sagen, daß er es nicht glücklicher hätte lösen können. Der preussisch-französ. klare Dialog setzt, das Spiel und Geschehen, das immerhin recht kompliziert ist, erscheint sorgsam abgewogen, und da der geschichtliche Rahmen genau beachtet wurde, kann eine Wiedergabe zugunsten, die nicht nur dem Dichter gerecht wird, sondern auch in den besten Leistungen des Staatstheaters überhaupt gehörte. Die glänzende Leistung bot Gustaf Gründgens, der nicht nur als Spielleiter dem Ganzen eine würdige Form gab, sondern auch als Friedrich II. eine Charakterstudie des großen Königs zeichnete, die ihresgleichen sucht. Walter Frank als Laudon, Hermine

Körner als Jarin Elisabeth, Minetti als Prinz Heinrich seien lobend genannt. Ein starker Abend!
Daß auch aus alten Dingen etwas zu machen ist, bewies Anton Hamit, der Goldonis Schauspiel „Der Wagner“ aufstrich und im Kleinen Haus des Staatstheaters als eine höchst vergnügliche Neuheit darbot. Dieser Wagner ist ein venezianischer Wäldchen, der lebensfähig, wenn er bei einem Schindlbebe ertappt, schon einen neuen auf Vorrat hat und als Hans Dampf in allen Gassen das Publikum lustig unterhält. Will Dohm macht das sehr gefickt, und Arberth Wächter als Dr. Valanzoni, der auf Schmeiereiende Jagd macht, ist kein vergnüglicher Gegenspieler. Liebenstein hat das Ganze amüsant aufgezogen.
Im Amöbienthaus gastiert die große italienische Tragödin Emma Gramatica in einem Stück „Eine Frau.“ von G. G. Borgognoni. Die Künstlerin ist eine Schürerin der Rolle, die sie hier (deutsch) verkörpert, schildert die Tragik einer Mutter, die sich mit ihren Kindern auseinandergesetzt hat. Eine fesselnde Probe ihres Könnens, trotz der uns weniger legenden stilistischen Auffassung.

Zu Theater in der Saarländische Frage gab es unter der Regie von Weichert Goethes „Clavigo“ in einer sorgfältig geistigen Einstudierung. Hans Fetsgen sind hier die Träger des Erfolgs, der Goethes Wert, so umfritten es einst auch war, in edler Schönheit erheben läßt.
Im Rose-Theater gab es Wäldchenbrüche „Häubenlerche“. Paul Rose war sich dessen bewußt, daß dieses Problem von einst heute kein Problem mehr ist; er kam deshalb auf den guten Gedanken, das Schauspiel als Berliner Volksstück zu inszenieren, gewissermaßen als einen Zeitungsroman in Fortsetzungen. Zum andern kam Wäldchenbruch mit seiner „Mabensteinern“ heraus, und zwar im Theater der Jugend. Günther Raubarts Regie erbrachte den Beweis, daß dieses alte Mittelstück noch lebensfähig ist; die Jugend ging eifrig mit dank einer sorgfältigen Spielleitung und Darstellung, an deren Spitze Gerda Maria Ferne als Verfasser hand. Das „Theater am Kurparkendamm“ hatte Zubermann herbeibringt das Wäldchenbrüche. Das Hauptverdienst des Abends gehörte in erster Linie Paul Wegener, der die Rolle des alten Nachhoff schon bei der Uraufführung dargestellt hat und auch jetzt wieder die Szene beherrscht.
Fritz G. Gellert.

Hahn's Gaststätten

Montag, den 25., Dienstag, den 26. April, nachm. und abends, Spitzenleistungen deutscher Kulturschöpfungen in einer großen revueartigen

Modenschau

angesagt durch den beliebten, bekannten und lustigen Mode-Plauderer **Emil Kröll**

Gaststätte Restaurant Wifekind

Geizige Heute, Freitag, Eisbein mit Sauerkraut, Erbsenpüree

Die Hundehalter

werden hier mit aufgefordert, die Hundesteuerkarte für das Jahr 1938 bis zum 7. Mai 1938 im Stadtfeueramt, Markt 6, Zimmer 1, abzugeben. Sämtliche Hunde in der Stadtgemeinde Oldenburg müssen vom 8. Mai 1938 ab mit der neuen Hundesteuerkarte versehen sein. Der Oberbürgermeister / Stadtfeueramt Oldenburg, 19. April 1938 J. B.: Dr. Jungermann

Abstaubpinsel

Stack **25 Pf.** Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

Einjähriges Rind

zu verkaufen. Herrm. Baumann, Petersfehn 2.

Mietgesuche

Einzel. Dame sucht halb od. spät abends, 1. Oberwohnung bis zu 30 RM. Angeb. unter P & 769 an die Geschäftsstelle d. Blattes. Möbl. Zimmer, evtl. mit Kochge., gel. Schloßgartenstraße bezug. Angebote unter P & 774 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3-5-Zimmer-Wohnung an guter Lage mit vier Zimmern gesucht. Angebote unter P & 775 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

2 Zimmer m. Kochgelegenheit, verm. Kaitanienallee 41 I

Oberwohn., 4-5 Zimm., Küche, Bad und Glasveranda, evtl. mit Garage, an der Nadorster Straße zum 1. 5. oder später zu vermieten. Angebote unter P & 770 an die Geschäftsstelle d. Blattes. Gr. leeres Zimmer mit Küchenben., half f. eins. Person, sofort zu verm. Vereinigungsstraße 6.

Leeres sonniges Zimmer (Doblen) an Berufstät. Angebote unter P & 768 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zim. 3. v. Saarenstr. 39 o. Hl. Oberwohn. m. Zub. und Land in Rehnen 1. 5. 33 zu verm. Nachsufra. Schützenhofstraße 17.

Garage billig zu vermieten. Stampfstraße 30.

Zwei Büroräume

in bester Geschäftslage auf sofort zu vermieten. Angebote unter P & 778 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

2 gute Wohnungen in Ungeln

(5 Kilometer von Oldenburg) mit je 4 Zimmern, viele Stallungen und je 1000 m Garten zum 15. Mai oder 1. Juni zu verm. August Willers, Wardenburg

Stellen-Angebote

Welbliche

Für den ärztlichen Dienst wird eine **tüchtige Schreibhilfe** gesucht. Stenograph., u. Schreibmasch., muß sich beherrschen od. Anfänger(innen) ausgeschlossen. Angenehme Dauerstellung. Bezahlung nach Gr. V. D.M.Z. Wohnung und Verpflegung können auf Wunsch gemindert werden. Oldenburgische Seil- und Kfzwerkstatt Rehnen bei Oldenburg.

Maschinenschreiber(in)

halbtags gesucht, möglichst Stenographin. Vergütung nach dem N.M.Z. Wasserstraßenamt Oldenburg

Kleefeld

Sonntag, 24. April **BALL**

Hierzu ladet freundlichst ein **Gerh. Kahler**

Saben Sie alle Anzeigen gelesen?

Hausgehilfin

zum 1. Juni für landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Otto Hansen, Dümstede, Telefon 2427.

Junges Mädchen

wegen Verbeiratung auf sofort oder später ein junges Mädchen für Laden und Expedition gesucht. Schriftliche Angebote mit Alter, bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschr. und Gehaltsantr. an Färberei Gerhardt, Oldenburg i. Old.

Junges Mädchen

das Kochen kann, für klein. Hotel nach answärts ges. Gut. Gehalt. Zu erfrag. in der Geschäftl. d. Bl.

Mädchen

zum 1. oder 15. Mai gesucht. G. Gebten, Everßen, Hauptstr. 40

Sehrmädchen

für Damenschneiderei gesucht. M. Bunte, Saarenstraße 60 II.

Hausmädchen

für Geschäftsbauhaus nur für die Etage per sofort oder später gesucht. Kenntnisse im Kochen u. Nähen erwünscht. Lohn 50 RM. Näb. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Reinmachefrau

für unsere Büroräume. Rechtsanwältin Wädel, Dr. Koch I, Koch III, Gortorpfstraße 28 I.

Junges Mädchen

gesucht für halbe oder dreiviertel Tasse. Berger, Steinweg 52

Hausgehilfin

gut empfohlene. Wiedermarkt 5

anständiges Mädchen

in Jahresstellung. Selbsteig. muß melten können. Gehalt monatlich 30 RM. Suit u. August 50 RM. Angebote an Wädelmeister Wädel, Nordseebad Bielefeldweg

Seifeuse

für händliche Sonnabendschäfte sofort gesucht. Freiseurm. Fr. W. Münich, Lammstraße 17

Männliche

Suche auf sofort od. 1. Mai ein. **Gehilfen bei Pferden** W. Bruns, Amelshausen (Post Moorbad über Wildesb.).

BURG

Täglich 6 und 8.30 *Luffhygiene* Sonntag 5.30, 8.30 Uhr

Ein einmaliges, packendes Filmerelebnis!

Opersensation Wahrschlacht in Erdbeben

San Francisco

Schauplatz einer welterschütternden Katastrophe Für Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag 3 Uhr Extra-Jugendvorstellung »Lumpacivagabundes« mit Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, Hans Holt

Um Irrtümer zu vermeiden, geben wir den verehrten Gästen von **Hahns Café-Conditorei und Hahns Aldeutsche Bierstube** bekannt, daß noch bis einschl. 27. April wir diese Abteilungen führen. Wir bitten unsere Gäste, uns das bisher bewiesene Wohlwollen bis dahin zu bewahren. Geschäftsführer **Paul Lösel und Frau.**

Ihr Glückstag kann heute oder morgen sein!

Freitag und Sonnabend die ersten Ziehungstage Haben Sie schon ein Los?

1/2 3 RM 1/4 6 RM 1/2 12 RM 1/4 24 RM

Noch ist es möglich, ein Los zu erwerben

Staatliche Lotterie-Einnahme **Otto Wulff** Oldenburg, Lange Str. 1



Alter werden ohne „ob“ zu werden, - dazu ist tägliche Hautpflege nötig, dafür ist **Waria-Seife** mit Hautnahrung wie geschaffen

Swid 18 Pfg. gr. Stück 28 Pfg.



Bei Zahnschmerzen lindert schon ein Tropfen Ölbas. Zu haben im Reformhaus Schüttungstraße 5

H. W. Gerdes

Eine 1,2-Liter-**Opel-Limouline** steuerfrei, gut erhalten, aus Privatband zu verkaufen. Bürgerstraße 1-5, Tel. 3255.

Alle Dadjiegel, rechts und links, zu verkaufen. Nadorst, Roienweg 26.



Schwindelgefühle Bekämpfung Kopfschmerzen sollen Sie bekämpfen. Wo denn macht das Los? Wieviel Freude und Sie können sich länger. Nehmen Sie **Sirkulin** Kapseln. 1-Monats-Pack 1 RM. 14-Wochen-Pack 3 RM. mit praktisch-eleg. Taschenrechner. Zu haben: in Apotheken und Drogerien



Odenburgisches Staatstheater Telefon 4935

Freitag, 22. 4., 20-22: C 27, AdF 1 F Die Welt auf dem Monde Preisgruppe I

Sonntag, 23. 4., 20-24: AdF 11 C Faust (I) Preisgruppe I

Sonntag, 24. 4., 20-22: Die unsterbliche Sehnsucht Preisgruppe II

• Veranstaltungsrang der SS 50% Ermäßigung

Ausschlag?

Ekzem, Flechten, Hautjucken, Brand, Frostschäden, dann „Spratin“ 50-g-Pack 0,75, 100 g 1,40 **Drog. Redell**, Achternstr. 24

1 Volksempfänger literär. 2. Seite

NEDA-Früchtewürfel zur Verfeinerung von Kuchenmengen **Stau-Drogerie** Gust. Wessels, Staustr. 15

Aerzielafel

Verreist

bis 10. Mai Zahnarzt **Dr. Hays**

Verreist

bis 27. April **Dr. Meyer, Aertzlin** Heiligengeiststraße 29

Morgen, Sonnabend **Do-Ri-Bi-Li** (Dorpfirma's b'n Lindermarkt in Intehrus to de Linde (Krückerberg) Die und nee Tänse - Burmuuff Turnverein b'n Saarends

Familien-Nachrichten

Wir haben geheiratet **Werner Sachs** **Elfriede Sachs** geb. Stumpf Oldenburg, 21. April 1938 Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichsten

Oldenburg, den 21. April 1938, Sonnenstraße 22.

Heute morgen um 1 1/2 Uhr erkrankte nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Steinbrecher

geb. Schrader im Alter von 69 Jahren.

Karl Steinbrecher Auguste Dafen geb. Steinbrecher Friedrich Dafen Günter Dafen und Angehörige.

Die Anbacht findet am Montag, dem 25. April, um 9 Uhr in der Kapelle auf dem Gestrüdenfriedhof statt. Anschließend Beerdigung dafelst. Freundlich zugedachte Kranzsenden werden zur Kapelle erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, unseren einzigen Sohn, unseren lieben Bruder und Schwager, den

Dr. jur. Hans von Garrel

heute um 18 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb plötzlich infolge Herzschlages im blühend-fröhlichen Alter von 27 Jahren.

Zu tiefer Trauer

Rektor Th. von Garrel und Frau Leonore geb. Debrina Margta von Garrel Leonore Bieler geb. von Garrel Hilba von Garrel Maria von Garrel Architekt Alfred Bieler

Oldenburg und Schaaffhausen, den 20. April 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. April, vormittags 10 1/2 Uhr, vom Hies-Spital aus statt. Das feierliche Seelenamt beginnt um 9 1/2 Uhr in der Pfarrkirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams so herzlich erbrachten Beweise aufrichtiger Teilnahme sagen wir unseren

herzlichsten Dank

Familie Frick Wädel.

Oldenburg, im April 1938.

Für die uns beim Heimzuge unseres lieben Enkelchen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren

herzlichsten Dank

Bernhard Stier im Namen aller Hinterbliebenen.

Im April 1938.

Oldenburg, den 21. April 1938.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau

herzlichsten Dank

Heinrich Wädel.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung

herzlichsten Dank

Gerriet Behn und Frau Elise geb. Dörflinger.

Oldenburg, den 22. April 1938.

Richard Strauß in Rom

Rom, 21. April.
Die erste Aufführung der Oper „Frau ohne Schatten“ von Richard Strauß in italienischer Sprache am Mittwochabend im königlichen Opernhaus in Rom unter Mitwirkung deutscher Künstler gestaltete sich zu einem außerordentlichen Erfolg. Durch die Anwesenheit der Königin und Kaiserin, der Kronprinzessin und Prinzessin Maria von Savoyen erhielt der Abend sein besonderes Gepräge. Der Darstellung wohnten u. a. der Minister für Volksbildung, Alfieri, der Deutsche Botschafter von Madenfen und Richard Strauß bei, denen vom Publikum herzliche Ovationen bereitet wurden. Die Besetzungsgewinnungen für den Komponisten, für den Dirigenten, Generalintendanten Strohm sowie für die Hauptdarsteller steigerten sich zum Ende eines jeden Aktes und nahmen am Schluß stürmische Formen an. In der Pause zwischen dem zweiten und dritten Akt wurde Richard Strauß von der Königin und Kaiserin Glanz in ihrer Loge empfangen, die den Komponisten zu dem vollen Erfolg seines Werkes beglückwünschte.

Die Chirurgen tagen

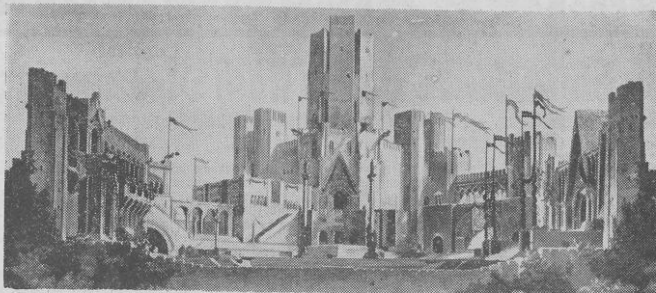
Berlin, 21. April.
Am Donnerstag wurde im Langenbeck-Virchowhaus in Berlin die 62. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie eröffnet, die bis einsch. Sonntag ihre Beratungen abhalten wird. Die Eröffnungsrede hielt der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Gulec. Er begrüßte die Ehren Gäste und richtete besonders herzliche Worte an die österreichischen Berufskameraden, die nimmehr wieder als Angehörige des großen Deutschen Reiches in der Mitte der Ärzte stehen. Die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Chirurgie, führte der Vorsitzende sodann aus, kann nur in dem Fall als gelichert angesehen werden, wenn sie auf dem hohen naturwissenschaftlichen Denkweise, die wahre Biologie ist, erfolgt. Bei aller Würdigung der ungeheuren Fülle von Einzelwissen, ohne das die moderne Chirurgie undenkbar ist, muß doch die ständige Betrachtungsweise, die dem ganzen kranken Menschen einfließt, keines Seelenlebens gilt, alles beherrschen. Weiter ist erforderlich, daß an Stelle des bisherigen Auseinanderstrebens der einzelnen Sondergebiete eine stärkere Zusammenfassung der Kräfte stattfindet. Unter den Gegenwartsfragen ist in erster Linie die Erhaltung der Erbesundheit unserer Völker zu nennen, da der Chirurg im gegebenen Falle die Entscheidung treffen muß, ob bei einer Mißbildung wirklich eine erblich angebotene Erziehung vorliegt. Darüber hinaus ermahnen der Chirurgie jedoch zum Gebiet der vorgehenden Gesundheitsführung des Volkes wichtige Aufgaben, insbesondere bei der Überwachung der Jugend und bei der Krebsbekämpfung. Schließlich stellt auch die Wiederherstellung der Wehrmacht bedeutsame Forderungen an die chirurgische Ausbildung der Ärzte.

Internationaler Mediziner-Kongreß in Brüssel abgeschlossen

Brüssel, 21. April.
Der Internationale Mediziner-Kongreß, der seit 1920 alljährlich in Brüssel stattfindet, wurde auch in diesem Jahre unter fasters ausländischer Beteiligung hier abgeschlossen. Die deutsche Abordnung stand unter Leitung des Leiters der Universität Köln, Professor Dr. Haberer, und umfaßte ferner die Professoren Kipping, Direktor der Medizinischen Akademie in Düsseldorf, Selzer von der Universität Bonn und Scharf von der Universität Köln. An den Vorträgen über besondere medizinische Themen waren die deutschen Vertreter stark beteiligt. Der frühere belgische Kriegsminister Devesje sprach über das Thema „Krieg und Medizin“. Der belgische Gesundheitsminister Waters veranfaßte einen Empfang für die Kongreßteilnehmer. In der Brüsseler Oper wurde eine Festvorstellung veranstaltet. Der Kongreß wurde am Mittwoch durch einen Besuch der Mediziner auf der Genter Blumenstadt abgeschlossen. (Siehe unseren heutigen Leitartikel.)

Glückwünsche der Staatsoberhäupter

Berlin, 21. April.
Auch in diesem Jahre haben eine Reihe fremder Staatsoberhäupter des Geburtstages des Führers und Reichszanlers gedacht. So erhielt der Führer in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme von Ihren Majestäten dem König von Ägypten, dem König der Albaner, dem König der Belgier, dem König der Bulgaren, dem König von England, dem König von Italien, Kaiser von Äthiopien, dem König von Irak, dem König von Rumänien, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzenregenten von Jugoslawien, Sr. Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn und dem Führer des nationalen Spanier Generalissimo Franco sowie von Jar Ferdinand von Bulgarien. Genes haben ihm telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt: der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums Benito Mussolini, der italienische Propagandaminister Alfieri, der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, außerdem zahlreiche führende Persönlichkeiten des Auslandes und des Reiches. Der Führer und Reichszanler hat diese Glückwünsche mit Danktelegrammen beantwortet.

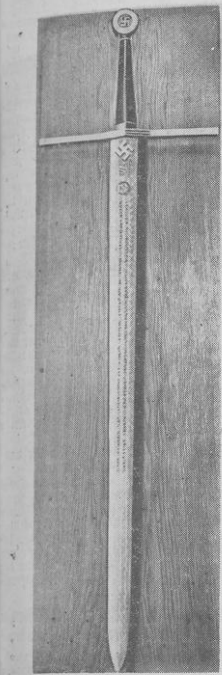


Unsere Bilder

Links außen: Solinger Kreuzschwert für Adolf Hitler. Solingen, die berühmte Schwertschmiede des Reiches, hat dem am 3. April 1933 an den Führer und Reichszanler verliehenen Ehrenbürgerrecht der Stadt in einzigartiger symbolischer Form Ausdruck gegeben. Die „Urkunde“ darüber, nach uralter Solinger Tradition ein mittelalterlich gestaltetes Kreuzschwert, dessen Entwurf von Professor Paul Boerne stammt, ist jetzt fertiggestellt worden. Die breite, kunstvoll in Damaszener-Stahl geschmiedete Klinge trägt auf der Vorderseite silberauftriert die Widmung: „Dem Führer und Reichszanler Adolf Hitler verleiht in diesem Schwert, ihrem besten Symbol, die Stadt Solingen das Ehrenbürgerrecht. Solingen, 3. April 1933. Dr. Otto, Bürgermeister.“

Oben: Anlässlich des Besuchs des Führers in Italien wird im Forum Mussolini eine großartige Festaufführung der Oper „Lobengrin“ stattfinden. Die Bühnenaufbauten werden riesige Ausmaße erhalten. Allein der mittlere Turm der Burg hat eine Höhe von etwa 40 Meter.

Darunter: Die festliche Aufführung des Olympia-Films in Berlin. Ein Bild vom Empfang in der Pause. Es zeigt den Führer, Dr. Goebbels und Leni Riefenstahl, die mit dem griechischen Gesandten in Berlin, Erz. Nico Kangaé, spricht.



Generalfeldmarschall Göring am Grabe Richtofens
Die deutsche Luftwaffe und mit ihr das ganze deutsche Volk gedachten am Donnerstag des erfolgreichsten Kampffliegers des Weltkrieges, des Himmelskämpfers Manfred von Richtofen, der vor 30 Jahren den Heldentod für das Vaterland starb. Zum 30. Ehren legte am Donnerstagvormittag der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, an der letzten Ruhestätte des roten Kampffliegers auf dem Invalidenfriedhof in Berlin einen Kranz nieder. Generalfeldmarschall Göring bei der Kranzniederlegung am Grabe des Himmelskämpfers. (4)

Königin Victoria wollte es nicht glauben: Wie Japan zur Seemacht wurde

England bot zuerst die Hand — Instrukteure und Offiziere wurden geschickt

„Die begreifen es doch nie!“
Wenn heute England nach dem Fernen Osten schaut und die Situation im Pazifik und in den indischen Meeren überdenkt, dann fallen ihm die meisten Admirale entsetzt an die Stirn und denken zurück auf jene Tage, in denen man nicht daran glauben wollte, daß Japan eines Tages zur Seemacht würde. Sogar eine Königin Victoria lächelte, als man ihr erzählte, die Japaner interessierten sich neuerdings für Seefahrt und Flottenbau. Sie meinte, die „Hilfen“ kleinen „Japanen“ würden nie gute Matrosen werden. Sie würden es nie lernen. Deshalb fand man in jeder Weise die Hand zu bieten, als sich das japanische Kaiserreich entschloß, unter westlichen Gesichtspunkten eine Flotte aufzubauen.

nischen Experten nach Tokio und Yokohama, um zu sehen, was man mit den „kleinen Saboten“ auf dem Gebiet des Schiffbaues anfangen könne.
Man lernt schnell in Japan
Doch die englischen Instrukteure erlebten eine große Überraschung. Die Japaner lernten ungemein schnell. Im Nu wurden die alten Docks von Yokohama umgebaut und modernisiert. In anderen Plänen begann man mit der Konstruktion von U-Booten. kaum sechs Jahre später konnte man an die Konstruktion moderner Kriegsschiffe herangehen. Immer neue Experten zogen nach Japan. Man bezahlte den ausländischen Lehrern und Ingenieuren sehr hohe Gehälter. Erfindungen, Einfälle — machten sie auch noch so kurios sein — wurden von den Japanern dankbar angenommen, untertut und entwickelt. Sobald aber die Japaner einen Arbeitsprozeß erfaßt hatten, verwendeten sie eingeborene Arbeiter und bezielten die ausländischen Experten mehr als Ueberwachungsbeamte für den Fall, daß etwas schief ginge.
Was der Krieg 1904/05 bewies
Doch man beschränkte sich nicht darauf, nur die reine Technik des Flottenbaues von Europa

Mehr als Seife - **PALMOLIVE-SEIFE** ein Schönheitsmittel
1 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 30 g • 3 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 85 g

Der beste Film, der bis jetzt über den Atlantik zu uns kam . . .

Der Angriff

MANUEL

SEERESABENTEUER
Ein Film voll Atmosphäre, Kraft und Spannung nach Rudyard Kipling's berühmtem Roman „Fischerjungs“.

TEM RAUBEND!
Segel reißen! Masten brechen! Ein verwagener Kapitän siegt in tollster Wettefahrt mit dem Tode!

AMENLOSE HELDEN
meistern ein grausames Schicksal! Aus ihren Leiden und Freuden erwächst ein Drama der See!

MENSCHROCKEN
und treu lebt unter solchen Kameraden-Manuel, ein fröhlicher Kerl, der Tod und Teufel trotzt!

IN ERSCHÜTTERNDES ERLEBNIS
Die Freundschaft Manuels mit einem verwöhnten Jungen, der wider Willen diese Abenteuer teilt und als neuer Mensch in sein Elternhaus zurückkehrt.

Eine Gipfelleistung der Filmkunst!

SPENCER TRACY FREDDIE BARTHOLOMEW
LIONEL BARRYMORE MELVYN DOUGLAS
Die „Meuterei auf der Bounty“ ist übertroffen

Wall-Licht

Wochentags 4.00 5.30 8.15 Uhr
Sonntags 3.00 5.30 8.15 Uhr

Künstlerisch wertvoll Jugend frei

Zwei außergewöhnliche
Nachtvorstellungen
Dienstag, Freitag, und
morgen, Sonnabend
11.00 Uhr abends

Marlene Dietrich
in ihrem schönsten Film:
„Sehnsucht“
mit Gary Cooper

Eine schöne u. abenteuerl. lunge Frau wird durch ein großes Gefühl zu der Entscheidung über d. „Palmer“-ermordungen. - Marlene Dietrich in einer so großartigen Rolle, wie sie sie noch nie hatte. - Gary Cooper ihr ebenbürtiger Gegenspieler.

Jugendl. unter 18 Jahren nicht zugelassen!

Wall-Licht

Bümmerteder Courier
(Gez.)
Während der Sommerferien jeden Mittwoch, Sonnabend, Sonntag

Konzert — Tanz
Tanzkapelle Erwin Helmke

Umfiändehalber
aus Privatband besonders billig zu verkaufen kompl. modern. Schlafzimmer, neuwertig, großer Kleiderkasten, 2 Schl. Bettstelle, 2 Nachtschr., 2 Kleiderschr., Tisch u. Stuhl, zusammen nur 270 RM. Außerdem 1 neuwertiger Eichenstisch, rund, 100 cm. Durchmesser, 1 Ausziehtisch, für 40 RM. 4 Fußbaumbänke mit Federpolsterung, besonders hübsch, sind 9,50 RM. 1 Rundtisch 7 RM. 20. Inlag die Geschäftsjahre d. Blattes.

Zwei Baupläne
belegen an der Donnereschwer Straße, Ecke Junterburgstraße, habe ich zu verkaufen.

H. Sillje, Grundstücksmakler
Nadorfer Straße 168

Fernruf 2121

CAPITOL

Nur bis einschließlich Montag!

Das Geheimnis um BETTY BONN

Ein spannender Abenteuer- und Kriminalfilm

Nach dem Roman „Der Streit um die Betty Bonn“ von Fr. Lindemann mit **Maria Andersgast, Theodor Loos, Hans Nielsen, Erich Ponto, J. Sieber, Maria Eiselt** u. a. m.

„Das Geheimnis um Betty Bonn“ ist einer der interessantesten und spannendsten Abenteuerfilme, der eines der größten Rätsel der Meere, das sich wirklich einmal zugetragen hat, behandelt.

Beiprogramm und neueste Ufa-Woche

Jugendliche nicht zugelassen!

OLDENBURGER

Sichtspiele

Täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Shirley Temple

Rekrut Willi Winkie

Deutsche Sprache!

Jugendliche haben Zutritt!

Städtischer Schlachthof
Freibau
Sonnabend ab 8.30 Uhr: Fleischverkauf.
Bei Nr. 1 anfangend.

Oldenburger Möbelmagazin u. Miethaus-Aktien-Gesellschaft

In der am 21. d. M. stattgefundenen Generalversammlung ist die Dividende für das Jahr 1937 auf 8% festgesetzt worden. Die Auszahlung erfolgt durch die Gewerbe- und Handelsbank gegen Rückgabe des Dividendenscheines für 1937.

Oldenburg (Oldb.), den 22. April 1938.

Der Vorstand:

Alt-Osternburg
Morgen, **Wochenendball** 6 Musiker
Sonnabend, **Ball** Anfang 5 Uhr

Am Sonnabend:
Odeon
Frühlingsfest
am Eversten Holz
Neue Kapelle

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 19. April 1938.

In den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Klauenseuche erfolgt:

1. Wilhelm Stoffe, Fhöfstedt.
2. Friedrich von Wehren, Fhöfstedt.
3. Heinrich Frießner, Holzhausen.
4. Johann Döhling, Döhline.
5. Heinrich Klauer, Brettorf.
6. Hr. Heißhausen, Wildeshausen.

Zu 1 bis 4: Die Gehöftperre wird aufgehoben.
Zu 5 und 6: Die Gehöftperre wird aufgehoben. Die Gehöfte bleiben weiterhin im Sperrgebiet.

S. B.: Dr. Eifenbart.

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 13. April 1938.

Betrifft:
Neuenteilung der Kreisbezirke für den Amtsbezirk Oldenburg.

Mit Wirkung vom 1. April 1938 ist die Einteilung der Schornsteinecker-Kreisbezirke wie folgt geregelt:

1. Bezirkschornsteinecker - Obermeißer Sandbusch, Oldenburg, Kreisbezirk: die frühere Gemeinde Hude (außer Hudemoor, Nordenholz und Nordenholzermoor).
2. Bezirkschornsteineckermeister Rabulen, Oldenburg, Kreisbezirk: die Gemeinde Wardenburg.
3. Bezirkschornsteineckermeister Stiefens, Oldenburg, Kreisbezirk: die frühere Gemeinde Wülfing und die Gemeinde Saiten.
4. Bezirkschornsteineckermeister Wörche, Wildeshausen, Kreisbezirk: die Gemeinden Wildeshausen, Döhlingen, Gerdingen und von der Gemeinde Gandersee die Bauerschaften Schlüter, Holzamp, Sabeloff, Gohersweege, Zimmer, Sanderholz und Verchdorf.
5. Bezirkschornsteineckermeister Comprir, Delmenhorst, Kreisbezirk: die Gemeinden Hasbergen und Gandersee (mit Ausnahme der Bauerschaften Schlüter, Holzamp, Sabeloff, Gohersweege, Zimmer, Sanderholz und Verchdorf) und die Bauerschaften Nordenholz, Nordenholzermoor und Sudermoor der Gemeinde Hude.

S. B.: Dr. Eifenbart.

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 19. April 1938.

Unter dem Viehbestände des Bauern Frig 814 u. a. Brettorf, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Seuchengebiet liegt bereits im Sperrgebiet.

Auf meine Bekanntmachung vom 23. Nov. 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.

S. B.: Dr. Eifenbart.

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 21. April 1938.

Unter dem Viehbestände der Witwe Lowe, Wildeshausen, Meine Wallstraße 18, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Das Seuchengebiet liegt bereits im Sperrgebiet.

Auf meine Bekanntmachung vom 23. Nov. 1937 und auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 9. März 1938 wird hingewiesen.

S. B.: Dr. Eifenbart.

Der Amtshauptmann
Oldenburg, den 20. April 1938.

Die aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Bauern:

1. Heinrich Schmidt, Werderburg.
2. Georg Fönjes, Welsburg.
3. Georg Deder, Charlottenhöf-Dt.

gebildeten Sperrgebiete werden auf die Seuchengebiete verwiesen.

S. B.: Dr. Eifenbart.

Bilder aus dem Pflanzenleben der Heimat

Vollständiges vom Immergrün

Die Kräuterfunden des Mittelalters nannten unter Immergrün Jungfertraut und die Blüten Jungfertraut, es war ein Kraut der Schönheit, der Unberührtheit, des reinen Lebens. Wenn junge Mädchen zum Tanz gingen, trugen sie Immergrünkränze. Auch zum Brautfranz wurde es genommen; Wirtentänze kamen erst im 16. Jahrhundert in Gebrauch. In einem alten Werte heißt es:

„Wähle zum Kranze der Goten beschiedenes Immergrün,
weich wie der Sanftmut Weiss, stark wie der Epich (Fein) der Treu.“

In der Andraasnacht pflanzten junge Mädchen zwei gegenüberliegende Blätter vom Immergrün und legten sie auf einen mit Wasser gefüllten Teiler; lagen am andern Morgen die beiden Blätter nahe beieinander, so betratete das Mädchen noch in diesem Jahre.

Blau ist die Farbe der Ehrgüte sowie Sinnbild der Treue und Beständigkeit. Die blauen Blüten des Immergrüns in Verbindung mit dem immergrünen Laube galten daher als Zeichen der Liebe, die den Tod überdauert. Die Sage berichtet von einem auf den Tod verurteilten Kreuzritter, der seinen Lieben in der Heimat mit einem blühenden Immergrünweiss sein Seelenheil überbringen ließ. Früher begrub man sein junges Mädchen und seinen Junggefallen, ohne der Leiche einen Kranz vom Immergrün auf das Grab zu legen; man wollte damit ihre Reinheit und Unberührtheit andeuten. Auch glaubte man, daß die Pflanze gegen Verwesung schütze; so erzählte Hieronymus Bod, er habe gesehen, wie man 1555 eine vor langer Zeit begrabene Leiche ausgegraben habe, welche einen Immergrünkranz trug. Der Kranz und auch das Weisheit seien noch völlig unberührt gewesen. Die Unverweslichkeit sei dem Lebensgeist der Pflanze zu danken. So ist es auch verständlich, daß man das Immergrün als Totenblume, Totenmyrte oder Totenweissen gern auf Gräber pflanzte.

Für Blau ist aber auch die Farbe des Blutes, und so hängt man in der Alpen gewöhnliche Immergrünkränze gegen Blüßepfand an das Genierkreuz.

Der Sargin ist sich trägt, das zwischen den beiden Marienarten gepflückt worden ist, der ist gegen Teufel und Degen gesiegt. Zu andern Zeiten jedoch wird es von Heren und Zaubereien gelehrt, die damit das Vieh verbrennen und Streit unter Gezeiten hervorbringen können. Die Sage berichtet, daß der Erzherzog Altkunor großes Gefallen an der Blüte fand; er nannte sie Zaubereiben und pflanzte sie in seinen Garten.

Winger karten ihren Wein mit Immergrün. Matthiolus schreibt darüber: „So jemandis Wein, abgefallenen Wein heute, der lege dich Kraut darein, schlage das Faß zu, der Wein wird in kurzer Zeit schön laut und klar.“

Auch als Heilkrant gebrauchte man das Immergrün viel. Es schmeckt herb, bitter und gilt als harntreibend und blutreinigend. Man verbande es bei Halsweh und chronischen Störungen; denn „es treibt ih böse feuchtungen, die da kommen von großer feite. Weil der Sargin ein treffliches Wundkraut ist, werden seine Blätter heilig zu den meisten Wundkräutern gebraucht. Wenn die Wale zu viel Blut schmeißt (Bluter), der binde das Kraut frisch und zerstoßen auf die soetel des Haupts und um den Hals, er geneht. Wann das Kraut im Mund gehalten und gekaut wird, legt es die schmerzen der Zähne. Dik Kraut gepulvert und mit lauem Wein getrunken, stillt den Ausschlag, rote Aughe und Blinzenen. So mans über die hieß der giftigen Biere bindet, heilt es dieselben.“ Bei Darmkrankheiten kleiner Kinder nahm man 3 Schosse Sargin, 3 Erdbeerblätter, 1 Handvoll Salz und 1 Handvoll Wrotrinden, machte daraus ein Bindlein und legte es dem Kinde ins Bett, und zwar unter den Rücken.

Freidrich Keim.

Die Volksgasmaste VM 37

Wir haben heute die Bedeutung des zivilen Luftschutzes erkannt. Alarm- und Verbrennungsübungen sollen immer wieder die Bereitschaft der gesamten Bevölkerung sicherstellen. Nur dann werden im Ernstfall Panik und Opfer vermieden. In jedem Hause muß sich ein Gasmastraum befinden. Für den Schutz des einzelnen ist die Volksgasmaste (VM) geschaffen worden. Die Entzündung dieser Maste ist, wie Dr. Bangert in der Zeitschrift „Angehende Chemie“ erklärt, abgeschlossen. Nach dem Einführungsdruck trägt sie die Bezeichnung VM 37. Weiblich wird sie zur Verteilung kommen. Die Maste besteht aus dem bausanartigen Mastenkörper und einem verhältnismäßig breiten und niedrigen Filter. Eine Volksgasmaste muß so gebaut sein, daß bei jeder Maste die Luft, wie ohne vorherige Abschichtung leicht und sicher angelegt werden kann. Deshalb ist eine Befestigung am Kopfe durch verstellbare Bänderung, wie wir sie bei den anderen Mästen finden, und die ein genaues Verstopfen der Maste voraussetzt, für die VM unzumutbar. Die Hauptmaste ist auch dicht am Kopfe, wenn sie einmal etwas fest über den Kopf gezogen wird. Dazu hat eine breitere Dichtungsfläche wie bei den anderen Mästen auf der Kopfseite auf. Das wird aber nicht unangenehm empfunden, denn mit der VM soll ja keine anstrengende Arbeit geteilt werden. Das Gesichtsteil aus elastischem

Werkstoff ist verbleit. So kann es nicht auf dem Gesicht aufliegen und ein Feuchtigkeitsbeschlag dem Träger lästig werden. Wie alle heutigen Stankstoffmaste, hat auch die VM Ventilarmatur. Die Atemluft geht durch den Filter hinein und die verbrauchte Luft wird durch ein Ventil über dem Filterauslass ausgeblasen.

Worauf beruht nun die Wirkung der Maste? Die Maste sollen aus der verbrauchten Luft die Giftstoffe herausfiltern. Dazu eignet sich am besten aktive Kohle. Das ist eine feinsporige Pflanzentzelle, die an ihren zahllosen feinen Spaltflächen die Giftstoffe anlagert und festhält. Besonders gefährdet waren während des Krieges die nebelartigen Giftstoffe, die sog. Wasserstoffgasstoffe. Das sind kleine Schwefelwasserstoffmoleküle, die durch ein Kolloidfilter hindurchgehen (Wasserbrecher). Um auch sie zurückzuhalten, mußten die Maste noch eine zweite Filterstufe erhalten. Je kleiner nun die Kolloidform sind, um so größer ist die gesamte Oberfläche der Kohle und um so mehr Giftstoffe können sie festhalten. Eine gewisse Größe darf jedoch nicht unterschritten werden, sonst wird die Wirkung zu dicht und der Widerstand den der Träger beim Einatmen zu überwinden hat, zu groß. Deshalb wird das Filter der VM, so erkennen wir eine gleichartige, durch das ganze Filter hindurchgehende Schicht aus Feinfilter, die einseitliche Körner der aktiven Kohle eingelagert sind.

gerst sind. Diese Schicht bietet sowohl gegen Gase wie gegen Schwefelwasserstoff Schutz. Anfolge der Lagerung in der Feinfilterstufe konnten für die VM die Kolloidform kleiner als bei den anderen Mästen gewählt werden, ohne daß der Strömungswiderstand zu groß wurde. Das Filter schließt nicht gegen Kohlenoxyd, dem giftigen Bestandteil uneres Rauchgases, und der Abgas der Benzolmotoren. Kohlenoxyd ist aber als Stankstoff im Arge angefaßt. Gefährlichen, wo infolge Bruches einer Leitung Kohlenoxyd austritt, kann der Träger der VM jedoch stets umgeben. Gasleitungen im Schutzfilter müssen gründlich abfestigt sein. Wie lange gewährt nun die VM ihrem Träger Schutz? Man kann selbstverständlich nicht unbegrenzt lange Zeit mit einer Gasmaste im belagerten Räume bleiben. Schließlich kann die Kohle seine Giftstoffe mehr anlagern, und sie dringen durch das Filter hindurch. Die Schutzleistung einer Maste hängt im wesentlichen von der Gasconcentration und von dem durchschnittlichen Luftumsatz des Trägers ab. Dieser Luftumsatz ist nun sehr schwankend. Ein in Ruhe befindlicher Mensch atmet weniger als 10 l/min, während der Umfah bei schwerer Arbeit bis zu 60 l/min ansteigen kann. Die VM dient nun der Zivilbevölkerung, die beim Gasangriff keine schwere Arbeit zu leisten hat. Dann haben

Veruche ergeben, daß sie bei der Gasangriff erreicht wird, wenn die Gasconcentration im Raum über 100 l/min beträgt. Dann ist aber das Gas schon längst verweht. Nicht zu unterschätzen ist diese Unbegänglichkeit für den Träger der Maste wird beim Gebrauch gegen Gasangriff im Laufe der Zeit noch besser. Eine Gasmaste ist praktisch unerschöpflich; wohl kann im Widerstand durch Staub der durch Gase und Brände ausgeübt wird, sehr verunreinigt. Die Vorbeugung für die freie Wirkung einer Gasmaste ist selbstverständlich die sachgemäße Lagerung der Maste. Sie muß kühl und trocken aufbewahrt werden. Nach dem Gebrauch müssen alle Teile (Kopfmast) sofort entfernt werden. Die chemischen (z. B. Mottenpulver) lassen Sonne und Frost oft die Unbegänglichkeit der Maste einmal die Hände verunreinigen. Man kann sie mit lauwarmem Wasser an der Seite reinigen. Niemals darf Benzin oder andere chemische Reinigungsmittel benutzt werden. Nach dem Gebrauch müssen alle Teile (Kopfmast) sofort entfernt werden. Die chemischen (z. B. Mottenpulver) lassen Sonne und Frost oft die Unbegänglichkeit der Maste einmal die Hände verunreinigen. Man kann sie mit lauwarmem Wasser an der Seite reinigen. Niemals darf Benzin oder andere chemische Reinigungsmittel benutzt werden. Nach dem Gebrauch müssen alle Teile (Kopfmast) sofort entfernt werden. Die chemischen (z. B. Mottenpulver) lassen Sonne und Frost oft die Unbegänglichkeit der Maste einmal die Hände verunreinigen. Man kann sie mit lauwarmem Wasser an der Seite reinigen. Niemals darf Benzin oder andere chemische Reinigungsmittel benutzt werden.

Vierzehn Kinderheime auf Nordseeinsel

Auf der Nordsee-Insel Nordener fand im Reichsjugendberufshausheim der NS-Volkshilfsfabrik (früher Seehof) eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Nordener Kinderheime statt, an der die Träger bzw. die Heimleiterinnen der dieser Gemeinschaft angeschlossenen 14 Heime teilnahmen. Gauhauptstellenleiter Hg. Ruppel eröffnete die Tagung in Vertretung des Gauamtsleiters Hg. Bentz, und betonte in einer kurzen Ansprache, daß es Hauptaufgabe dieser Gemeinschaft sei, für das Wohl der nach Nordener zu entsendenden Kinder zu sorgen, um eine Erholung im Sinne der nationalsozialistischen Gesundheitsführung sicher zu stellen. Darüber hinaus sei es auch wichtig, die Erziehung und Freizeitgestaltung der in den dieser Gemeinschaft angeschlossenen Heimen beschäftigten Angestellten bemüht zu sein, vor allem in den

Wintermonaten. Hg. Ruppel ging dann Tagesordnung über und verlas die für die Tagung vorgelegten Programmpunkte. Durch das Entgegenkommen des Gauamtsleiters Hg. Bentz und der Gauamtsleiterinnen der Nordener Kinderheime bisher etwa noch bestehende Unklarheiten beseitigt werden. Alle Beteiligten sind mit dem auf dieser Tagung erzielten Ergebnis zufrieden. Aus Anlaß des Besuchs Gauamtsleiters Hg. Ruppel wurde die Arbeitsgemeinschaft am 21. Juni dieses Jahres erneut zusammengetreten. Im Rahmen der politischen Erziehung der Heimen tätigen Angestellten sprach Bezirksarzt der HJ, Dr. Wernke, das Thema „Die rassenpolitische Bedeutung der Volkshilfsfabrik“. Die rassenpolitische Bedeutung der Volkshilfsfabrik wurde durch den Gauamtsleiter Hg. Bentz erläutert und bedauerlichen Ausmaß der Minderheiten in der Volkshilfsfabrik festgestellt. Die Volkshilfsfabrik ist die Volkshilfsfabrik der Reichsjugendberufshausheim.

Das Salzflut

Wenn ein bekanntes und beachtliches Heilbad wie Bad Salzflut im schönen Lipperlande ruft, so weiß der Heilung und Erholung suchende Mensch, daß alles für ihn gerichtet ist: Badeverwaltung, Hotels, Fremdenheime und Gast- und Erholungsstätten. Doch auch die Natur beginnt, für ihn sich zu schmeiden. An den großen Kurpark schließen sich unmittelbar die weiten Hochwälder der Umgebung an. Sie prangen im fatten Grün des Frühlings und geben Ruhe den überreichten Weiden. Auf immer neuen Pfaden mit nährenden und weiteren Zielen lassen sich Spaziergänge machen. Überall bieten gutgepflegte Wirtschaften Gelegenheit, Ruhepausen einzulegen. Doch auch Abwechslung liebt der Mensch. Dann ladet ihn die alte Salzstadt ein, einmal in ihren Straßen umher zu laufen. Da findet er Kleinodien der Baukunst der Renaissance-Zeit, die meistens sich die wohlhabenden Geschlechter der durch das Salzwerk reichen Stadt des 15. und 16. Jahrhunderts erbaut hatten. Liebe-

voll sorgt die heutige Stadt, daß diese Heilwälder hohen Bürgertrums den nachkommen Geschlechtern erhalten bleiben. Der salzlichen Kurmittel Salzflut, zwei Dutzend Quellen und mehrere Sol- und Erdsalzwasser haben sich schon lange als günstig erwiesen. Die Heilung der Erkrankungen des Kopfes und der Armeidenge, des Rheumas und der Gicht, die Heilung des großen Arterienarterien des 800 Meter langen Grabenwerkes der Saltparles und andere technische Einrichtungen unterliegen die natürlichen Kurmittel. Die Heilung ist auch ein Licht und ein großes Reichswimmbad unter dem Bad Salzflut liegt an der Ostküste der Nordseeinsel Nordener.

OLBAS Das altbekannte Hausmittel bei Erkältungskrankheiten
Jetzt Flasche 2.40 Die Reformhäuser

Wer, wenn das Vaterland in Not ist, einen andern Gedanken als dessen Rettung fähig, ist nicht wert, in einem freien Staat zu leben. — Sonntag

Didi erleidet Schiffbruch

Roman von F. B. Cortan

7. Fortsetzung
Paul passie blaue Wollfäden aus seiner Weste.
„So nem hübschen kleinen Boot soll ich was tun? Wo es doch gar nichts dafür kann? Neel! Er punkte ins Wasser, dann fischete er mit einem verängstigten Augenblick. „Und außerdem ist es doch ein Geschenk meines vielgeliebten Nito! Was würde unser Conte wohl dazu sagen?“
Dieser Einwand war nicht abzuweisen. Frau Ruchdiga nahm ihr molliges Kinn in die Hand und überlegte.
„Ich werde mit ihm reden“, entschied sie. „Er muß das Boot wieder zurücknehmen. Hauptfrage ist, daß Didi es nicht zu sehen bekommt.“
Sie rief einen Matrosen herbei.
„He, Nito! Holen Sie sofort eine Plane und decken Sie diese über das Boot da draußen! Aber gut! Verstanden?“
Dann folgte sie ihrem Manne, der sich, verängstigt quälend, auf einen der Vorhöfe gesetzt hatte, die auf dem Deck standen. Sie ließ sich auf demselben Tisch nieder.
„Aufregung, nichts als Aufregung!“ seufzte sie. „Und dabei wollte ich mich doch heute an Didis Geburtstag nicht aufregen.“
„Du nicht aufregen? Du bist mir doch nicht etwa frant?“ fragte der Kapitän, scheinbar besorgt.
„Kannst du denn niemals ernst sein?“ sagte sie vorwurfsvoll. „Hör mal zu, Paul! Ich wollte irgendwie heute mit dir reden!“
Mittraufsch sah er von der Seite an. Sie rückte mit ihrem Stuhl näher an ihn heran.

„Es handelt sich um Didi. Du weißt, wie gern ich sie habe, aber ihre Verärgerungen werden immer schlimmer. Nentlich ist sie ausgeritten und mit ihrem Pferd über einen Zaun gegangen, einem Bauern mitten in den Gemüsegärten. Und tags darauf hat sie sich ein Auto geliehen und ist schlafwagend in Staffell Gomiltha gegen einen Stand mit Orangen und Äpfeln gefahren. Eine Aufregung jagt die andere, und eines Tages passierst, noch mal ein ernstliches Unglück! Didi ist heute einundzwanzig Jahre alt geworden, andere Mädels sind in diesem Alter schon Mutter.“

„Das wäre ein Grund zur Aufregung“, warf Paul ein.
„Ach, du weißt schon, wie ich es meine! Das Mädel muß heiraten, und zwar bald!“
„Ja, ich weiß schon!“ sagte der Kapitän erregt. „Deinen vielgeliebten Conte Nito! Wolltest du nur deswegen mit mir reden?“
„Jawohl, deswegen! Ich will endlich wissen, wie du dich dazu stellst!“
„Gar nicht, liebe Ruchdiga! Meinemwegen braucht Didi noch lange nicht zu heiraten. Und wen sie heiratet, das ist in erster Linie ihre Angelegenheit. Ich werde den Teufel tun und mich darein mischen!“
„Das ist kein Standpunkt, Paul! Du bist für Didi verantwortlich. Wir müssen dafür sorgen, daß sie eine gute Partie macht.“
„Daß ihr Weiber immer puppen müßt!“ spottete der Kapitän.
„Bitte, laß solche Bemerkungen! Was hast du gegen Conte Nito?“
„Ich gegen Conte Nito? Nichts! Wenn Didi auch nichts gegen ihn hat und ihn will...?! Von mir aus!“
„Nito ist ein netter Mensch und ein vornehmer Charakter. Er ist aus guter Familie, besitzt Bildung und Vermögen. Kurz: er ist was und er hat was! Aus den Dummheiten-Jahren ist er auch heraus. Das muß eine glückliche Ehe geben, das laß nur meine Sorge sein!“
Paul räusperte sich recht auffällig.
„Ich weiß, was du jetzt wieder denkst!“ sagte die Fante ein wenig beleidigt.
„Na, dann entschuldige nur!“ bemerkte der Onkel trocken. „Aber bisher...“

„Du gibst also zu, daß wir mit Didi nicht fertig werden!“ fiel Ruchdiga ein. „Dann gibst du mir recht! Das Mädel braucht eine starke Hand! Noch heute werde ich die Sache in Ordnung bringen. Nito bin ich mir gewiß, er hat sich mir gegenüber schon öfters ausgeprochen, und mit Didi werde ich ein ernstes Wort reden.“

Dem Conte Prottsch hätten die Ohren klingeln müssen, wenn sie in diesem Moment nicht schon voll gewesen wären von Gesang und Musik. Zufrieden mit sich selber und der Welt fuhr er in seinem feudalen Sechshöcker die Landstraße entlang, die von der schönen Stadt Splitt die Riviera der Sieben Kapelle westwärts nach Tragur führt. Er hatte das letzte Kapelle schließlich hinter sich. Rechts hoben sich die Berge des Festlandes, links dehnte sich der ebene Küstenstrich bis zur Bucht der Sieben Kapelle. Blau schimmerte das Meer bis hinüber zur Insel Tschio, die die Bucht abschließt von der Adria. Selgrün leuchteten die Klippen an der hohen Wäschung der Straße. Warm schien die Frühlingssonne.

Nitos Wagen war mit einem Radiom Empfänger ausgerüstet. In gemächlichem Tempo fuhr er dahin und lauschte den Klängen aus dem Netzer. Eine schmalzige Stimme sang:
„Du fangst noch manchmal an, dich zu wundern wie du bist, dein Herz müßt du mit lassen? Das Kind macht mich verrückt! Sag doch noch einmal heute dein Ja, so hoch, so tief, das laß dich hören in Paradies!“

Nito seufzte. Ja, wenn er doch nur erst so weit mit Didi wäre! Mit ihrer Tante, ja, da war er klar, der war er willkommen. Und ihr Onkel, der stimmte dem zu, was seine Frau sagte. Aber Didi selber? Er wurde nicht schlau aus diesem tollen Nader. Das eine nur wußte er gewiß, da war kein anderer, den sie liebte. Und ihn selber hatte sie zweifellos gern. Gern haben und lieben, das war gewiß ein Unterschied. Aber Didi und verliebt sein wie ein Bachfließ, himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt, das konnte er sich eigentlich gar nicht vorstellen. So wild und rangenhaft sie eine-

seits war, so hatte sie doch andererseits ein so weiches, so zartes Wesen, daß man sie fast jappeln wie Marionetten.
Mit seinen dreißig Jahren hatte Conte Prottsch in Herzensdingen allerlei Erfahrungen gesammelt. Seine Jugend war ein wenig unruhig gewesen, seine Leidenschaftlichkeiten abgeklärt. Aber er war wahrlich, er war eine Frau, die ihm nicht nur geliebt, sondern mit der er auch glänzen konnte. Conte Prottsch sollte ihn darum denken. Das hatte alles, was er verlangte. Sie war ein Flug und von guter Herkunft.

Nito stellte das Radio ab, das ihm die neuesten Nachrichten anginge, und betrachtete sein Bild im Rückspiegel seines Autos. Er gefiel sich selber, Didi und er waren ein hübsches Paar genug. Wenn es nur ein wenig wäre! Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.

Da schreite ihn ein scharfes Geräusch aus seinen Gedanken aus. Ein neuer Blick auf den Spiegel zeigte ihm dicht hinter sich einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah einen Mann in einem schwarzen Mantel, der sich über die Schulter des Führers des Buwerges bückte. Ein ganz klein wenig Angst vor Didi. Peinlich, wenn er einen Augenblick sah, wie sie sich bewegte, wie sie sich bewegte. Sie hatte einen verflüchtigen Körper und es war nicht so einfach, mit ihr fertig zu werden. Conte Prottsch zupfte sich an dem Spiegel seine Strawatte zurecht.
Er drehte sich um und sah